

7—8 m tief. Noch sind zu nennen der Kanal von Rotterdam nach Amsterdam, über Gouda; im S.-O. der große Maas-Kanal von Maastricht nach Herzogenbusch; im N. der große Kanal von der Mündung der Ems (Delfzijl) westwärts über Gröningen, Leeuwarden (in Friesland) und Franeker ans Meer (bei Harlingen) 12 M. lang.

Raum von Kanälen zu unterscheiden, außer wo sie Meeresarmen und Seen gleichen, sind jetzt die Ströme, die mit einer Menge von Nebenflüssen das Land durchziehen. Die großen sind alle in der südlichen Hälfte: der Rhein mit seinen vielen Armen, die Maas und die Schelde mit ihren weiten Mündungen; sie alle ziehen westwärts hinaus in die Nordsee. Beinahe ganz Holland, nur den äußersten N.-O. ausgenommen, ist Delta, Mündungsland des Rheins, in den früheren Jahrtausenden von ihm angeschwemmt, und von seinen Armen durchzogen. Das Gebiet seiner Spaltungen, welche theils natürliche, theils künstliche sind, beginnt da, wo er in die westliche Richtung übergeht, an der Grenze von Deutschland und Holland, bei Pannerden oberhalb Nimwegen. Von hier an sendet der Rhein abwechselnd nach der rechten und der linken Seite einen Arm aus: zunächst nach der linken die Waal, welche sich bei Worum mit der Maas verbindet, die von da bis Dordrecht den Namen Merwede annimmt. Es folgt ein Arm nach der rechten Seite, die neue Zjffel, eigentlich ein Kanal, den Drusus zur Verbindung des Rheins mit der alten Zjffel und Zuidersee anlegte. Ein weiteres Verbindungsglied zwischen dem Rhein und der Maas, durch Natur oder Kunst entstanden, ist der Lek, ein linker Arm, durch welchen der Rhein seine Hauptwassermasse derjenigen Strecke der Maas, welche der Noord heißt (zwischen Dordrecht und Rotterdam), zusendet, während der kleinere Arm von Wjff bei Durrlede an unter dem Namen „Krummer Rhein“ und nach Abzweigung eines letzten rechten Armes, der Becht bei Utrecht, unter dem Namen „Alter Rhein“ seinen trügen Lauf nach Westen fortsetzt bis Katwiff unterhalb Leijden, wo er sich bis zum Jahre 1807 in den Sanddünen verlor, jetzt aber durch einen Kanal mit gewaltigen Schleusenthoren einen regelmäßigen Ausfluß in die Nordsee hat. Die Hauptflußsysteme sind somit der Lek mit der Waal und Maas; die Haupthandelsstadt des Rheindeltas ist aber Amsterdam, dann Rotterdam.

Die eingedämmten und durch Entwässerung urbar gemachten Ländereien heißen, wie in Hannover, „Polder“. Es entstehen solche immer neu, hauptsächlich durch Ausstechen der Torfgründe, welche im ganzen Lande in unglaublicher Menge vorhanden sind und das einzige bessere Brennmaterial geben. In den reicheren Provinzen nämlich, namentlich im W., dem eigentlichen Holland, liegt unter dem Torfe eine vortreffliche Dammerde; da wird dann das erschöpfte Torfmoor eingedämmt, das Wasser mittelst Windmühlen ausgepumpt, Abzugsgräben (Slooten) für das Regenwasser in Menge angelegt, und so das Moor in eine vortreffliche Viehweide umgewandelt. Solche Polder, deren Grenzen schon von ferne die Reihen von Windmühlen bezeichnen, ohne die man sich überhaupt kaum eine holländische Landschaft denken kann, geben die Fruchtbarkeit des Landstrichs zu erkennen. Daher die ausgezeichnete Viehzucht in diesen Provinzen, mit ihrem trefflichen Produkt von Butter und Käse, namentlich in Friesland.

Auch am Meeresufer entsteht immer neues Land. Zwischen den Dünenreihen und den Flachinseln, die Holland im N.-W. umgürten, liegt ein Seeboden, der während der Ebbe ganz oder zum Teil trocken gelegt, und um die Flußmündungen durch den angeschwemmten Schlamm fortwährend erhöht wird. Dies sind die Watten. Haben diese irgendwo eine gewisse Höhe erreicht, so werden sie durch hohe starke Wälle und Dämme gegen die Flut geschützt und in Polder umgewandelt.

In den Niederungen gegen das Meer hin darf die Erde nur von den Wassern frei gehalten werden, um mit Weizen und Baufeld zu prangen, so fruchtbar ist der Boden; auch an den Flüssen ist oft wahres Marschland, wie die Betuwe zwischen Rhein und Waal (S.-O.-M.). Dagegen auf den Wasserscheiden herrscht beinahe überall Sand- und